

# Neues Gebäude statt einfacher Halle

Arno Stockhorst, Chef der Isselburger Spedition Isseltrans, hat nach der Zerstörung seiner Lagerhalle und einer Corona-Infektion neue Pläne geschmiedet. Er will nun gleich „die Infrastruktur für die Zukunft“ schaffen.

VON FRITHJOF NOWAKEWITZ

**ISSELBURG** Vor mehr als vier Monate brannte bei der Isselburger Spedition Isseltrans eine Lagerhalle bis auf die Grundmauern ab. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Euro. Speditions-Chef Arno Stockhorst ist Perfektionist, vor allem aber Logistiker. Was sich im Nachgang des Brandes allerdings so alles ereignete, hatte mit Logistik eher wenig zu tun.

Verständlicherweise wollte Stockhorst nach dem Brand so schnell wie möglich mit dem Bau einer neuen Halle starten. Das gestaltete sich wegen einer fehlenden Änderung des Flächen-

## Schwierige Entsorgung

nutzungsplanes zunächst schwierig. Hinzu kam, dass seitens der Bezirksregierung Münster zunächst keine Deponie für die Aufnahme der mit Asbest kontaminierten Brandrückstände gefunden werden konnte. Erst die Bezirksregierung Arnsberg sorgte dafür, dass die Rückstände zu einer Deponie in Dortmund gebracht werden konnten.

Darunter fällt aber nicht der

auf dem Speditionsgelände verbaute Asphalt. Der muss nämlich auf einer Deponie in Ennigerloh entsorgt werden. Erschwerend kam hinzu, dass alle Metallteile, wie etwa Stahlträger, zunächst in einer speziellen Zeltkonstruktion vom Asbest gereinigt werden mussten. Erst danach war der Transport zur Einschmelze möglich.

„Der Umgang mit der Versicherung, den verschiedenen Behörden, den Gutachtern und den Kunden ging an die Substanz“, erklärte Stockhorst im BBV-Gespräch. Diese ganzen Probleme und der sich selbst auferlegte Zeitdruck forderten ihren Tribut. Der Körper machte schlapp. Hinzu kam dann auch noch eine Infektion mit dem Coronavirus. Insgesamt war Stockhorst vier Wochen außer Gefecht.

„In dieser Zeit hatte ich viel Zeit zum Nachdenken“, erklärte der Isseltrans-Chef. Beschäftigt hat ihn in der Hauptsache nicht nur der eigentliche Hallenneubau, der Ende Januar beginnen und im Mai abgeschlossen sein soll. „Wenn wir schon eine neue Halle bauen müssen, dann können wir auch gleich die Infrastruktur für



So sieht es derzeit auf dem Isseltrans-Gelände aus, wo vor über vier Monaten eine Halle abbrannte. FOTO: FRITHJOF NOWAKEWITZ

die Zukunft schaffen“, erklärte der Speditionschef. Deshalb soll nun nicht nur eine einfache Lager- und Umschlagshalle mit drei

Lkw-Rampen gebaut werden, sondern ein zweistöckiges Gebäude, in dem im oberen Teil die Büro- und Sozialräume untergebracht sind. Auch ein repräsentativer Eingangsbereich mit Zufahrt von der Industriestraße wird entstehen. Im Fokus stehe bei der Planung und Ausführung umweltgerechtes Bauen, wie Stockhorst erklärte. So werde beispielsweise eine Erdwärmepumpe für die entsprechenden Temperaturen in den verschiedenen Räumen sorgen.

Insgesamt verfügt die Spedition dann einschließlich der jetzt vor-

handenen Lagerfläche über etwa 4.500 Quadratmeter umbauten Raum. Geplant ist, dass der obere Teil des neuen Gebäudes mit den Büros in der 31. Kalenderwoche, also Anfang August, bezugsfertig

## 2022 Betriebsjubiläum

sein soll. „Eine Einweihungsfeier wird es wahrscheinlich wegen Corona nicht geben“, sagte Arno Stockhorst. Er freue sich aber auf nächstes Jahr, denn 2022 könne die Spedition Isseltrans – dann hoffentlich mit vielen Gästen – ihr 25-jähriges Betriebsjubiläum feiern.



So sieht der Plan für das neue Isseltrans-Gebäude aus. Oben soll es Büro- und Sozialräume geben.

GRAFIK: ISSELTRANS